Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 16. Freytag, den 24. Februar 1815.

Berlin, vom 16. Februar.

Da sich von Zeit zu Zeit auch verabschiedete Militairs mit Gesuchen um Belohnung für Auszeichnung im Kriege unmittelbar an Mich wenden, so trage Ich der General-Ordens-Kommission auf, durch die öffentlichen Blätter zu erklären, daß dergleichen einseitige Gesuche nicht berücksichtigt werden können, und also unbeantwortet bleiben müssen.

Wien, den 1sten Februar 1815.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Obiger Inhalt einer jüngst an die unterzeichnete Commission ergangenen Königlichen allerhöchsten Kabinetsordre wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Berlin, den 1?ten Februar 1815

General-Kommission in Angelegenheiten der Königlichen Preußischen Orden.

Elberfeld, vom 7. Februar.

Der Waarenraub, womit im Jahr 1813 das Großherzogthum Berg heimgesucht worden ist, und der ohne Untersuchung und Recht Holländer, Deutsche und Franzosen um ihr Eigenthum brachte, ist ein zu wichtiges Ereigniß der neuern Zeit, und hat zu viele Familien ins Verderben gestürzt, als daß man es dabei könnte bewenden lassen. Man kennt die großen Anstrengungen, welche die Eigenthümer gemacht haben, um wieder in den Besitz der ihnen abgenommenen Waaren und abgedrungenen Gelder zu gelangen. Wenn sie berechtigt waren, daß die mannigfachen Bemühungen so vieler edlen Staatsmänner, die ihre gerechte Sache unterstützt haben, und selbst die damaligen bestimmtesten Aeußerungen Napoleons die Erfüllung ihrer Wünsche zur Folgen haben möchten, so hatte doch augenblicklich die Intrigue gesiegt. — Aber die Stimme der Unterdrückten hat sich wieder kräftigst aufs neue erhoben, und der Waarenraub ist bei der neuen Regierung Frankreichs durch einen besondern Bevollmächtigten, dessen Schritte durch die Preußische Gesandtschaft unterstützt werden, zur Sprache gebracht worden. Die dem König Ludewig XVIII. deshalb überreichte Bittschrift, welche auch an alle Minister und Staatsräthe ausgetheilt worden ist, hat viele Sensation gemacht; ihr Stil ist einfach und kräftig, und da die darin aufgestellten Thatsachen den Unwillen jedes rechtlichen Mannes erregen müssen, so hofft man von der Billigkeit des Französischen Gouvernements eine entschädigende Berücksichtigung.

Prag, den 9. Februar.

„Ein Privatschreiben aus Wien enthält folgende Nachrichten, welche wir überliefern, wie wir sie erhielten: Die letzten Sitzungen des Congresses haben die Pohlnisch-Sächsischen Angelegenheiten zur Entscheidung gebracht. Preußen erhält die am rechten Elb-Ufer liegenden Theile von Sachsen, nämlich die beyden Lausitzen, und an der nördlichen Gränze einige Arrondirungsstücke zur Berichtigung seiner militairischen Gränzen. Das übrige Sachsen, Dresden und Leipzig mitbegriffen, bleibt als ein Königreich unter Friedrich August vereinigt und geht als solches an seine Nachfolger über. In Pohlen erhält Oesterreich den im Frieden von 1809 abgetretenen Tarnopoler Kreis, die Salzbergwerke von Wieliczka, deren Besitz es zeither mit dem Herzogthum Warschau theilen mußte, vollständig; auch behält es Gallizien in dessen bisheriger Ausdehnung. Preußen erhält den Posener District und noch eine weitere Entschädigung auf dem linken Rhein-Ufer. Die Städte Danzig, Thorn und Crakau werden freye Städte unter Rußisch-Peußischem und Oesterreichisch-Rußischem Schutz. Das ganze Herzogthum Warschau und die übrigen Theile Pohlens, worüber noch disponirt werden kann, und die eine Bevölkerung von etwa zwey Millionen Seelen enthalten, vereinigt Rußland mit seinem Reiche. — Bayern tritt gegen eine vollständige Entschädigung das Innviertel und das Salzburgsche sammt Brechtesgaden an Oesterreich ab. — So wäre denn ein großer Schritt zur glücklichen Beendigung des Congresses

gethan! Jetzt beschäfftigt die Diplomaten noch die Gränzberichtigung des Holland einzuverleibenden Belgiens."

(Hamb. Corresp.)

Wien, vom 8. Februar.

Die Kaiserin Marie Louise lebt in Schönbrunn sehr eingezogen, erhält aber beinahe täglich Besuche von den fremden Souverains, vorzüglich aber von dem Prinzen Eugen, welcher gewöhnlich Mittewochens und Sonnabends mit ihr speiset. Den 29. Januar besuchte Kaiser Alexander in Begleitung des Prinzen Eugen die Kaiserin Marie Louise, und nahm ein Dejeuner à la fourchette bei ihr ein. Ueberhaupt gewinnt die Fürstin ihre Lebhaftigkeit wieder, und soll bei den Unterhandlungen wegen Parma viele Thätigkeit bewiesen haben.

Der Oesterreichische Beobachter enthält folgendes:

„Die Ankunft des Herzog von Wellington trägt nicht wenig zur Verherrlichung dieses für Wien ohnedin ewig denkwürdigen Zeitpunkts bei. Wenn gleich die Einwohner dieser Hauptstadt in ihren Aeußerungen weniger lebhaft oder ungestüm sind, als manche andere, so fehlt es ihnen doch gewiß nicht an einem regen Gefühl für ausgezeichnetes Verdienst und wahre Größe. Der Feldherr, der durch seine glorreichen Thaten in Portugall und Spanien das erste große Beispiel von beharrlichem und glücklichem Widerstande gegen einen nach der Weltherrschaft strebenden Despotismus gab und zur Befreiung von Europa den ersten Grund legte, hat auf den Dank und die Bewunderung seiner Zeitgenossen so gerechte Ansprüche, daß auf jedem Schauplatz, den er betritt, alle Herzen ihm entgegen schlagen müssen. Der Sieger bei Buzaco, Salamanca, Vittoria und Toulouse gehört nicht mehr einem einzelnen Lande, sondern der Welt an; und der Herzog von Wellington muß sich allenthalben unter den Seinigen finden.

Der Herzog von Wellington wurde auf dem maskirten Ball am 2ten dieses bei seinem Eintritte mit der auf seinen Sieg bei Vittoria verfaßten Musik empfangen.

Wien, vom 15. Februar.

Dem Vernehmen nach ist die Auseinandersetzung zwischen Preußen und Hannover nunmehr auch abgeschlossen.

Großbrittannien hatte in den Verträgen, die es mit den Verbündeten schloß, eine Vergrößerung für Hannover ausbedungen, die der Lage nach hauptsächlich nur durch preußische Provinzen, jedoch gegen vollständigen Ersatz, gewährt werden konnte. Die brittischen Subsidien und Lieferungen von Kriegs-Bedürfnissen machten vorzüglich die schnelle Bildung so großer und wohlgerüsteter Heere möglich, und Deutschland überhaupt, Preußen insbesondere, verdankt der großen Rechtlichkeit und Liberalität, womit England seine Verpflichtungen hierin erfüllt, einen großen Theil der glorreichen Erfolge des Krieges.

Der vollständige Ersatz für die Hannover zugedachte Vergrößerung ist Preußen in den neuen Provinzen, die es am Rhein erhält, auch bereits angewiesen. Preußen hatte dagegen vorläufig Hildesheim abgetreten, und es mangelte nur noch an einer Uebereinkunft wegen des beträchtlichen Ueberrestes der bedungenen Vergrößerungen. Die freundschaftlichen Verhältnisse beider Staaten veranlaßten sie, mit diesem Geschäfte einen beiden Theilen vortheilhaften Austausch zu verbinden.

Preußen erhält hiernach das Herzogthum Sachsen-Lauenburg und die Lüneburgschen Enklaven darin auf dem rechten Elbufer; außerdem das in der Altmark eingeschlossene Amt Kloetze, das Amt Ellingerode, die im Eichsfelde eingeschlossenen Dörfer Rüdigershagen und Gänseteich, und das Amt Reckeberg zwischen Ravensberg und Lippstadt. Auch verspricht Hannover seine guten Dienste zur Bewirkung eines Eintausches von Kalvoerde, Walkenried und anderen braunschweigischen Enklaven.

Preußen tritt dagegen außer Hildesheim noch Goslar, 22,000 Menschen im nördlichen Theile von Lingen und Münster, nebst Ostfriesland an Hannover ab, und wird dahin wirken, daß letzteres auch die übrigen Enklaven in seinem Gebiete durch einen schicklichen Austausch erhalte.

Die Schiffahrt auf der Ems wird unter gemeinschaftlicher Uebereinkunft verbessert. Die Preußischen Unterthanen können über den Hafen von Emden direkt in das Ausland handeln; sie können Packhäuser daselbst halten und ihre zur Aus- und Einfuhr bestimmten Güter, zwei Jahre darin unversteuert liegen lassen; sie werden bei ihrem Handei daselbst keine anderen Abgaben zahlen, als die eigenen Hannöverschen Unterthanen, und der Tarif für diese Abgaben wird gemeinschaftlich entworfen, kann auch niemals einseitig verändert werden. Preußen gestattet dagegen den Hannöverschen Unterthanen gleiche Rechte mit den seinigen in Rücksicht der Fahrt auf der Steckenitz.

Preußen wird zwei Militair-Straßen aus der Altmark und aus Magdeburg nach Minden durch das Hannöversche, Hannover dagegen eine von Osnabrück über Ibbenbühren und den Rhein nach Holland durch das Preußische haben.

Wenn Hannover hierdurch die Küste der Nordsee in Ostfriesland und die unmittelbare Verbindung mit Holland gewinnt, so verliert Preußen demungeachtet nichts für seinen Verkehr. Im Frieden wird es den Hafen zu Emden vermöge der bedungenen Handelsfreiheit im Wesentlichen eben so benutzen können, als wenn er noch in seinem Besitze wäre. Im Kriege wird die größte Seemacht es immer in ihre Gewalt haben, jeden Hafen zu schließen, dessen Handel sie hindern will, gleichviel wer ihn besitze. An ein Umgarnen Hollands durch eine Zolllinie von Emden bis an die Mosel hat Preußen nie denken können und wollen; diese Idee ist dem Pariser Frieden, an den es mitschließender Theil war, dem Geiste der Zeit, und seinem eigenen wohlverstandenen Vortheile gleich fremd.

Preußen und Hannover haben sich stets durch den hohen Werth ausgezeichnet, den beide Theile auf die Anhänglichkeit angestammter Unterthanen legten. Wenn sie demungeachtet jetzt alte treue Unterthanen gegenseitig entlassen, so geschieht es nur in dem Vertrauen, daß sie in der Rechtlichkeit der beiderseitigen Regierungen die gleiche gute Behandlung wieder finden werden. Preußen, welches die Mehrzahl in Ostfriesland entläßt, hat ihnen ausdrücklich ihre Privilegien auch für die Zukunft vorbehalten. Es darf sich überhaupt das Zeugniß geben, daß es eine besondere Anhänglichkeit dieser von ihm ausgezeichnet begünstigten Provinz auch vorzüglich verdiente. In diesem ansehnlichen Lande lag immer nur ein einziges schwaches Bataillon in Besatzung; es gab nie einen gezwungenen Militairdienst darin; der größte und lästigste Theil der Staatsabgaben war daselbst ganz unbekannt.

Diese Befreiungen hätten in solchem Maaße ohne Ungerechtigkeit gegen die übrigen Staatsbürger nicht fortdauern können, und wenn auch gern nicht bezweifelt werden will, daß Ostfrießland seine Anhänglichkeit an den Preußischen Staat darum nicht vermindert haben würde, weil es endlich nicht mehr bloß die Vortheile des Preußischen Schutzes genossen, sondern auch die gemeinschaftlichen Lasten getheilt hätte, so ist doch kein Zweifel, daß die Nation, bei gleicher Behandlung mit ihren Mitbür-

gern in anderen Gegenden des Staats, sich minder glücklich als bisher würde haben fühlen müssen.

Diejenigen aber, welche Trennung von ihren Mitbürgern bedauren, mögen sich fragen, ob der Weg von Berlin nach Hamburg für den Preußischen Staat nicht wichtiger sein möchte, als der von Münster nach Emden; sie mögen erwägen, daß es für die überwiegend größere Masse des Preußischen Staats höchst wichtig ist, den tiefsten Ausfluß der Oder, die Peene und die wichtige Station Stralsund und Rügen, wo Landungen so leicht möglich sind, zu besitzen; und daß die Erwerbung dieser Punkte den Umständen nach gar sehr erleichtert werden dürfte, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, neben andern Vortheilen wenigstens einigen gelegenen Landbesitz dafür anbieten zu können. Sie mögen bedenken, daß Preußen jetzt zwischen dem Rhein und der Maas im jenseitigen Kleve, in Mörs und Geldern ungefähr 100,000 Unterthanen wieder mit sich vereinigt, die es theils zwei-, theils dreimal länger als Ostfriesland besitzt, welches erst seit 1744 Preußisch ist; daß diese Länder gleichwohl sehr bequem zu einer Vergrößerung der Niederlande lagen; daß Preußen kein bestimmtes Anrecht hatte, grade sie wieder in Besitz zu nehmen, da es schon 1801 dafür entschädigt war; und daß es den Wünschen derjenigen Macht, mit deren bereitesten Einwilligung vorzüglich es sie wieder erhält, ohne Zweifel auch Rücksichten schuldig ist. Sie mögen endlich sich der Ueberzeugung nicht länger entziehen, daß der versöhnende Geist, der durch gegenseitige Nachgiebigkeit die Staaten vereinigt, unendlich sicherer die allgemeine Wohlfahrt befördert als die Selbstsucht, die sich so gern den Namen des eifrigen Patriotismus anmaßt, und die zuletzt alle Vortheile verfehlt, weil sie keinen missen will.

Aus Italien, vom 26. Januar.

Vor einiger Zeit ließ der Pabst dem Kaiserlich-Oesterreichischen Gesandten, Chevalier von Lebzeltern, eine starke Note überreichen, worin er sich über das Betragen beschwerte, welches man gegen ihn beobachtet habe, und worin er erklärte, daß, wenn man ihm nicht seine Provinzen wiedergäbe, wie man versprochen habe, er alle Mittel gebrauchen würde, um seine Rechte zu behaupten, indem er weder Landesverweisung noch Gefängniß fürchte.

Rom, vom 18. Januar.

Die Avantgarde der Neapolitanischen Armee, die in unsrer Nachbarschaft lagert, kann von den benachbarten Anhöhen deutlich gesehen werden. Der Pabst hat sich mit den Kardinälen in die Engelsburg zurückgezogen und ist auf alle Ereignisse gefaßt. Ein Theil der hiesigen Garnison hat Ordre bekommen, nach Forli abzumarschiren.

Paris, vom 7. Februar.

Der heutige Moniteur enthält folgendes aus

Florenz, vom 25. Januar.

„Von Rom fehlen uns alle Nachrichten. Die letzte Post ist ausgeblieben. Wie man versichert, ist Rom von der Neapolitanischen Armee umzingelt, die im Begriff war, daselbst einzurücken. Man spricht von einer Proklamation des Königs Joachim. Ist diese Piece ächt oder ist sie bloß das Werk einiger Uebelgesinnten? Dies wissen wir bis jetzt nicht. Sie athmet, wie es heißt, eine factieuse Kühnheit, und Murat sieht den Pabst nur noch als einen Bischof von Rom an. Ein usurpirender König, den kein Mensch haben will, und den die rechtmäßigen Fürsten und die Völker beiderseits verwerfen, untersteht sich mithin, dem souverainen Pabste seine heiligen Rechte streitig zu machen und sich mit seinen Händen an der Päbstlichen Krone zu vergreifen. Dies ist ein Skandal, welches die Mächte nicht zugeben werden. Es ist Zeit, daß Europa wieder in Ordnung gebracht, und das einzelne Personen, die ihre precäre Existenz bloß dem Umsturz der Sachen verdanken, wieder an ihren Platz gestellt werden."

In abgewichener Nacht passirte der Prinz Caramanika, Auditeur im Neapolitanischen Staatsrath, hier durch nach Wien, wohin er die wichtigsten Depeschen überbringt. Wir zweifeln, daß selbige das Betragen seines Herrn rechtfertigen werden.

Paris, vom 7. Februar.

Das heutige Journal des Debats enthält unterm 6ten dieses folgendes:

„Heute Abend ist das Gerücht allgemein, daß 10000 Mann Neapolitanischer Truppen in Rom eingerückt sind. Man fügt hinzu, daß der Pabst nicht mehr in seiner Hauptstadt sei und daß Joachim Murat Neapel nicht verlassen habe. Wir müssen erklären, daß Privatbriefe aus dem nördlichen Italien kein Wort von diesen sonderbaren Nachrichten enthalten."

Paris, vom 7. Februar.

Nach dem Almanach Royal besteht daß Französische diplomatische Corps im Auslande jetzt aus folgenden Personen: Rom: Herr Cortois de Pressigny, Bischof von St. Malo, außerordentlicher Ambassadeur, zu Rom. Spanien: der Prinz de Laval-Momorency, Ambassadeur, zu Madrid. Beide Sicilien: der Graf Narbonne, bevollmächtigter Minister, zu Palermo. England: der Graf de la Chastre, Ambassadeur, zu London. Oesterreich: Herr . . . . ., Ambassadeur, zu Wien. Bayern: Herr Jules de Polignac, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, zu München. Baden: der Graf de Montzelun, Resident. Dännemark: der Marquis de Bonnay, bevollmächtigter Minister, zu Kopenhagen. Vereinigte Staaten: Herr Serrurier, bevollmächtigter Minister, zu Washington. Hamburg: Herr von Bourrienne, Chargé d'Affaires. Hannover: Herr de la Tour-Maubourg, Chargé d'Affaires. Portugall: Herr . . . Vereinigte Niederlande: der Graf Latour-Dupin-Gouvernet, bevollmächtigter Minister, im Haag. Preußen: der Graf de Caraman, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, zu Berlin. Rußland: der Graf de Noailles, Ambassadeur, zu Petersburg. Sardinien: der Marquis d'Osmond, Ambassadeur, zu Turin. Schweden und Norwegen: Herr de Chateaubriand, bevollmächtigter Minister, zu Stockholm. Schweiz: der Graf Auguste de Talleyrand, Minister bei der Eidgenossenschaft, zu Bern. Türkey: der Marquis de Riviére, Ambassadeur, zu Konstantinopel. Würtemberg: der Graf Trogoft, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, zu Stuttgardt. Frankfurt am Main: der Graf Sallignac-Fénélon, Chargé d'Affaires.

Von Seiten der fremden Mächte sind an unserm Hofe akkreditirt: England: Se. Excell. der Herzog von Wellington. Oesterreich: der Herr Baron von Vincent. Baden: Herr . . . . Dännemark: der Herr General von Woltersdorf. Vereinigte Staaten von Amerika: Herr Crawford. Hamburg: Herr Abel. Portugall: der Ritter Britto. Vereinigte Niederlande: der General Fagel. Preußen: der Graf v. Goltz. Rußland: Hr. Pozzo di Borgo. Sardinien: der Marquis Alfiery de Sostagno. Schweden und Norwegen: Herr von Signeul. Türkey: Herr Angelo. Würtemberg: der Graf von Zeppelin.

Paris, vom 8. Februar.

Wie verschieden ist das diesjährige Carneval von dem Carneval in den vorhergehenden Jahren! Damals bezahlte die Polizei die Leute, die sich lustig machen und die Herrlichkeit der Regierung preisen mußte. An allen Straßen-Ecken befanden sich Sänger für den damaligen Kaiser und den damaligen König von Rom. Des Abends überall die magische Laterne; allein die wahre magische Laterne befand sich, wie ein hiesiges Blatt sagt, in den Thuillerien. Man sah daselbst nicht den Teufel, der beim Schwanz gezogen wurde, sondern den Teufel selbst, der aller Welt den Beutel und das Leben auszog. Bei dem diesjährigen Carneval lacht man, weil man Lust hat zu lachen; man vergnügt sich, weil man zufrieden ist, und das Volk tanzt, weil es glücklich ist.

Zu Palermo soll man Anstalten treffen, um sich gegen einen Einfall des Königs Joachim zu sichern.

Die sämmtlichen Subskriptionen für die Statue Heinrichs IV. betragen bis jetzt etwas über 35000 Franken.

Am 1sten dieses ward in dem hiesigen Lotto eine Terne von 975000 Franken gewonnen.

Vorgestern ward der Carnevals-Ochse mit einem glänzenden Gefolge und unter Musik, welche die Lieblings-Arie der Franzosen spielte, vor den Fenstern Sr. Majestät vorbei geführt. Allerhöchstdieselben und die Prinzen erschienen am Fenster, und das Volk bezeugte seinen größten Enthusiasmus.

Mehrere Personen, welche die traurige Erinnerung haben, ehemals für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt zu haben, hatten sich am 21sten Januar aus Paris entfernt.

Unsere Blätter enthalten folgende Unterredung, die ein hier angekommener Englischer Reisender, Herr Douglas, im Januar mit Bonaparte auf der Insel Elba gehalten hat:

„Bonaparte: Weswegen sind sie hier gekommen? Douglas: Ich wollte einen großen Mann sehen. B. Sagen Sie lieber ein Wunder-Thier. Woher kommen Sie jetzt? D. Von Athen. B. Da werden Sie Schutthaufen, Trümmer gesehen haben. Kommen Sie über Neapel: Was macht Murat? D. Er beschäftigt sich, seine Kriegsmacht in Stand zu setzen und sich den Besitz seines Reichs zu sichern. B. Ich zweifle, daß er sich gut aus der Sache ziehen wird. Murat ist zuweilen ein Held von 11 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. Haben Sie den Pabst gesehen? D. Ich wurde Sr. Heiligkeit vorgestellt. B. Der alte Mann hat die hartnäckigste Festigkeit. Ich habe Unrecht mit ihm gehabt, mich nicht gut gegen ihn genommen. Sahen Sie Frankreich nach der Rückkehr der Bourbons? Wie ist der Zustand des Landes? D. Die Gegenwart der Bourbons hat eine lebendige Freude bei den meisten erregt; nur selten stößt man auf Mißvergnügte. B. Die gehören dem an, der sie bezahlt; sie machen vielen Lärm, um Geld zu erhalten rc.“

Der Frau von Stael sind die zwei Millionen Franken zurückgezahlt worden, welche ihr Vater, Herr Necker, der Französischen Regierung ehemals vorgeschossen hatte. Werden dem Kapitale die Interessen von 25 Jahren beigelegt, so beträgt die zu beziehende Summe, bestimmt Fräulein Staels Mitgift zu sein, 4,250000 Franken.

Cambaceres und Lebrun, der ehemalige Erzschatzmeister, bekommen jeder eine Pension von 80000 Franken, Muraire 30000, Merlin von Douai 20000, die bei Seite gesetzten Senatoren, jeder 36000.

Porto-Ferrajo, vom 12. Januar.

Man versichert fortdauernd, daß Bonaparte nicht lange mehr hier bleiben werde. Zu einigen Engländern, die er neulich vor sich ließ, sagte er: „Seit mehrern Jahren hatte ich meine Absicht zu erkennen gegeben, London zu besuchen. Ich bin daran verhindert worden; ich denke aber jetzt ernstlicher als je daran und wir werden uns zu London wieder sehen.“

---

* * *

Um unsern Lesern die Uebersicht der neuen Territorial-Erwerbungen Preußens, und der Vortheile welche dieselben in Ansehung der Verbindungen der ältern preußischen Besitzungen gewähren, zu erleichtern, erlauben wir uns nachstehende Bemerkungen.

1) Von dem ehemaligen Großpohlen erhält Preußen die Woiwodschaften Posen und Gnesen ganz, und von den Woiwodschaften Kalisch und Siradien den am linken Ufer der Prosna gelegenen Theil beinahe ganz. Vom Einfluß der Prosna in die Wartha, Peisern (auf den Charten gewöhnlich Pysdry genannt) gegenüber, ist die Wartha nun ganz Preußisch, und durch diese Erwerbung der Winkel zwischen Schlesien und Westpreußen ausgefüllt.

2) Das nunmehrige Sachsen bildet beinah ein stumpfes Dreieck, dessen Grundlinie von Seidenberg in der Lausitz über die Elbe längs der böhmischen Grenze bis zur fränkischen geht, der stumpfe Winkel aber etwas über Leipzig hinaus reicht. Durch die abgeschnittenen Theile kommt Halle, das, wie der ganze Saalkreis, bisher abgesondert war, gegen Osten und Norden, mit den preußischen Staaten, namentlich mit Schlesien und der Mark, in unmittelbare Verbindung; so wie auf der andern Seite, gegen Süd West, das Naumburgsche, Merseburgsche, Weißenfeldsche und Thüringsche Gebiet Sachsens, den Saalkreis beinahe mit Nordhausen, Mühlhausen und dem Eichsfelde vereinigen. Durch diese Abtretungen sind auch die Aemter Querfurt, Dame und Jüterbock, die vor Alters zu Magdeburg gehörten, im Westphälischen Frieden aber davon getrennt und zu Sachsen geschlagen wurden, wieder an den Besitzer des Hauptlandes gelangt. Die Grafschaft Mansfeld über ein Jahrhundert getheilt, macht nun wieder ein Ganzes aus, und die Städte, wo Luther geboren wurde und wirkte, Eisleben und Wittenberg, stehen aufs Neue unter der Herrschaft eines protestantischen Fürsten.

3) Die preußischen Besitzungen in Westphalen von der Weser bis zum Rhein, hängen nun wenigstens auf Einem Wege zusammen. Denn Corvey (das ehemalige Bisthum), welches nach dem Lüneviller Frieden dem Hause Oranien zur Entschädigung für den in den Niederlanden erlittenen Verlust gegeben ward, grenzt mit Paderborn und dieses wieder mit Mark und den alten Besitzungen; woran sich denn westlich längs dem Rhein Berg, und südlich das (ehemals zum Kurfürstenthum Kölln gehörige) Herzogthum Westphalen und die Nassauischen Besitzungen des Hauses Oranien schließen. Die Stadt Dortmund im Umfange der Grafschaft Mark, stand immer schon in Schutzverhältnissen gegen Preußen.

4) Auf dem linken Rheinufer hat Preußen seine ehemaligen Besitzungen, Kleve (bis auf eine Kleinigkeit), Geldern und Meurs, wieder erhalten, und mit den neuen Erwerbungen, welche es gemacht, beherrscht

es nun (mit Ausnahme des Hessischen Antheils bei Rheinfels) das ganze Ufer von der holländischen Grenze bis nahe an Mainz. Die Hauptbesitzungen, welche ihm neu hinzugefallen, begreifen das Herzogthum Jülich, bis auf einen unbedeutenden Theil, und fast die ganzen Kurfürstenthümer Kölln und Trier, letzteres auf beiden Seiten der Mosel, und im Süden der Mosel auch bedeutende Theile des alten Mainzischen Gebiets. Auch Kölln und das weinberühmte Bacharach sind jetzt preußisch. Zu bemerken ist, daß nun Preußen im Besitz fast der ganzen Jülich-Klevischen Erbstaaten sich befindet. Brandenburg nahm sie zwar bei ihrer Erledigung zu Anfange des 17ten Jahrhunderts mit vollem Recht in Anspruch, es mußte aber der Gewalt weichen und, um nicht alles zu verlieren, mit Pfalz Neuburg theilen. Als dieses Haus ausstarb, hätte Friedrich 2. seine Gerechtsame auf Jülich und Berg durchsetzen können, er schloß aber einen, bisher noch nicht zur Kunde des Publikums gekommenen Vertrag, mit dem Hause Sulzbach, daß vermöge desselben im Besitz jener Provinzen blieb, von denen Jülich durch natürliche, Berg aber durch Kunst-Produkte sehr reich und blühend sind.

Wohlthätigkeit.

Erst jetzt erfahre ich, daß ein edelgesinnter Kaufmann in Anclam, dessen Sohn von meinem daselbst verstorbenen Vater, dem Cantor Riedel, vom Januar bis zum October des vorigen Jahres treu unterrichtet worden, am 31. Decbr. des v. J. die Güte gehabt hat, den Fleiß meines Vaters, statt der gewöhnlichen Weihnachts-Erkenntlichkeit, durch ein meinen Geschwistern zugesandtes Geschenk von 8 Gr., schreibe Acht Groschen, in klingendem Courant zu belohnen. Indem ich diese von einem wohlhabenden Manne bewiesene angemessene Würdigung der Verdienste eines braven Schulmannes zur öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich zugleich den edlen Wohlthäter, dessen Namen ich, wenn es die Bescheidenheit erlaubte, gern öffentlich nennen möchte, diesen zwar spät erfolgenden, aber darum nicht minder aufrichtigen Dank von dem dazu verpflichteten Sohne des Verstorbenen gütig aufzunehmen. Swinemünde den 20. Februar 1815.

Der Kreis-Einnehmer Riedel.

Anzeige.

Der schnelle Debit des mit so vielem Beifall aufgenommenen

neuen deutschen Kinderfreundes von Zerrenner

(der von dem Herrn Verfasser neu bearbeitet ist, und besonders durch eine Erzählung des großen heiligen Freiheitskampfes und treffliche patriotische Erweckungen sich auszeichnet) hat eine zweite Auflage nöthig gemacht, und es wird bereits an derselben gedruckt. Wenn auch niemand an dieser neuen Auflage die verbessernde Hand des würdigen Verfassers verkennen wird, so wird sie doch in Schulen sehr bequem neben der ältern zu gebrauchen seyn. Diese neue Auflage begleiten drei sehr instructive Kupfertafeln in Folio, von denen die eine das menschliche Skelet, die zweite den geöffneten Menschenkörper mit den innern Theilen, und die dritte die deutschen Giftpflanzen darstellt, und die in den Schulstuben aufgehangen werden können. Obgleich diese Kupfertafeln mit einer kurzen Beschreibung auch besonders verkauft werden sollen, so werden sie doch denen Schulen oder Lehrern, welche bis zum nächsten Monat Februar auf wenigstens 25 Exemplare des Kinderfreundes, das Exemplar im Ladenpreis à 6 gGr. gerechnet, mit Abzug eines Rabbatts von 16 Procent, also mit 5 Rthlr. 5. gGr. Preuß. Cour., franco pränumeriren, unentgeldlich beigefügt werden. Halle den 5ten Januar 1815. A. Kümmel.

In Stettin nimmt die Nicolaische Buchhandlung Bestellung an.

Kunst-Nachricht.

Stettin, den 24. Februar 1815.

Der Mechanikus Weiß hat das Publikum hierselbst gestern und vorgestern mit seinen Darstellungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie unterhalten. Abgesehen davon, daß dieser Künstler durch sein akustisch-optisches Kunstwerk die sprechende Sirena, welches den Nichtkenner eben so überraschend ergreift, als es den Kenner wegen des sicheren und raschen Erfolges erfreuet, schon die gänze Aufmerksamkeit des Publikums verdient; so hat er sich durch die neueren Vorstellungen ein noch größeres Recht auf dieselbe, und mithin auch auf Unterstützung durch zahlreichen Zuspruch erworben. Die Wahl der producirten Stücke, die Maschinerien, und endlich die Ausführung zeigen einen ausgebildeten Geschmack, und großentheils eine mehr als gewöhnliche Fertigkeit. Sehr geschickt weiß der Künstler unter andern die Aufmerksamkeit der Zuschauer von dem Punkte abzuziehen, wo seine Hand oder seine Maschine eigentlich arbeiten. Die Täuschung und mit derselben das Vergnügen wird durch dergleichen, sogar nothwendige, Charlatanerien wirklich vermehrt. Wir behalten uns vor, bey schicklicher Gelegenheit ein mehreres über diese Vorstellungen zu sagen. Z. u. A.

Kunstanzeige.

Sonnabend als den 25sten dieses wird die schon früher angezeigte Kunst-Unterrichts-Vorstellung im hiesigen Schauspielhause gegeben werden. Gottschalck.

Anzeige.

Wer mir von einem Brillantring in lederner Kapsel, den der verstorbene Schauspiel-Director Wöhner gegen Weihnachten vorigen Jahres von mir zur Besorgung des Verkaufs erhalten hat und der sich in seinem Nachlaß nicht auffindet, wiewohl er wahrscheinlich unverkauft geblieben ist, nähere Nachricht geben kann, wird mich zur Erkenntlichkeit verpflichten. Stettin den 18ten Februar 1815. Geppert, Justiz-Commissarius.

Entbindung.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem Sohn zeige ich meinen Freunden hiermit an. Stettin den 23. Februar 1815. C. W. Voigt.

Todesfall.

Das heute, nach vieljährigen Leiden, erfolgte Absterben seiner Frau meldet seinen Verwandten und Freunden gehorsamst. Colow den 21. Februar 1815.

Matthias.

Lotterie-Anzeige.

Looße zur kleinen Geld- und Classen-Lotterie sind jeder Zeit für Hiesige und Auswärtige in meinem Comtoir, Holzmarktstraßen-Ecke No. 33, zu haben.

D. Hirsch in Stargard,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Publikandum.

Der durch den Tod des Bauer Michaelis erledigte Königl. Bauerhof zu Schwennenz, Amts Stettin, soll anderweit besetzt werden. Der Erwerber muß die laufenden Abgaben und öffentlichen Lasten und das Retablissement der Gebäude gegen Verabreichung des freyen Bauholzes und gegen die principienmäßige Bauvergütigung, welche in einem Erlaß an Domainen- und Kriegespräsidenten,

für ein Haus auf . . . . 1½ Jahr,
für eine Scheune . . . . ½ Jahr,
für einen Stall . . . . ¼ Jahr,
zusammen auf . 2¼ Jahr,

besteht, übernehmen. Die sonstigen Bedingungen können auf dem Amte zu Köstin, woselbst am 2ten März d. J. der Licitations-Termin vor dem Departementsrath abgehalten werden wird, eingesehen werden. Stettin den 2ten Februar 1815.

Finanz-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Bekanntmachungen.

Für diejenigen Revier-Jäger, welche sich zufolge erlassener Aufforderung gemeldet und resp. legitimirt haben, hat die Königl. General-Ordens-Kommission mir die Denkmünzen zugesandt und ich lade sie daher zu deren Empfangnahme auf den 8ten März, Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau vor. In diesem Termin haben sich zugleich diejenigen, welche sich bis daher noch nicht gemeldet, zur resp. Aufnahme und Prüfung ihrer Supplik unter der Verwarnung zu gestellen, daß auf später einkommende Gesuche von Seiten der Kommandantur nicht reflectirt werden kann. Stettin den 19. Februar 1815.

Königlich Preußische Commandantur.
v. Lossau.

Dem Publiko wird in Erinnerung gebracht, daß in den bisherigen Verfügungen wegen des Wiederaufbaues der zerstörten Vorstädte und Gebäude von Stettin und Damm, Allerhöchsten Orts noch nichts abgeändert ist, und daher jede Uebertretung durch sofortige Abbrechung des Neubaues gestraft wird. Stettin den 23. Febr. 1815.

Königlich Preußische Commandantur.
v. Lossau.

Aufforderung.

Der Nachlaß des verstorbenen Predigers Johann Christian Stenger aus Liebenow bey Bahn, soll unter die Erben vertheilt werden; weshalb alle diejenigen, welche an demselben Ansprüche zu machen haben, hiermit aufgefordert werden, sich in Gefolge des §. 137. und 138. Titel 17. Theil 1. des allg. Landrechts, a dato innerhalb dreyer Monate, bey dem Unterzeichneten zu melden; widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Zeit nur berechtiget seyn werden, sich an jeden Erben nach Verhältniß seines Erb-Antheils zu halten. Stettin den 20sten Februar 1815.

Der Testaments-Executor,
Justiz-Commissionsrath Schulz.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau des sonstigen Schlächters Engelke zu Seefeld jetzt zu Kerstenwalde, Johanne Louise Sophie geborne Matthias, hat nach erlangter Großjährigkeit vor uns erklärt, die eheliche Gütergemeinschaft mit ihrem obengenannten Ehemann nicht einschreiten zu wollen, sondern solche vielmehr auszuschließen; welches hierdurch bekannt gemacht wird. Stargard den 6. Febr. 1815.

v. Wedellsches Gericht zu Fürstensee.

Auction.

Zu Swinemünde soll die Ladung des am 3 Septbr. v. J. hieselbst gestrandeten Schiffs Aeolus, Schiffer Johann Ehmcke, bestehend aus eichen Stabholz verschiedener Gattung, nebst 37 fichten Balken, für Rechnung der Assuradeurs, in Termino den ersten März d. J., Vormittags 11 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung in Courant, verkauft werden; wozu sich Kauflustige auf dem Holzhofe des Kaufmann Herrn Eckerdt einfinden, auch sich vorher zur Besichtigung dieses Holzes bey demselben melden können. Swinemünde den 15. Febr. 1815.

Königl. Preuß. Schiffahrts-Commission.

Steckbrief.

In dieser abgewichenen Nacht sind dem Bauern Friedrich Grützmacher aus Prillwitz aus dem Krugstalle zu Mühlenbeck zwey Pferde, als: eine schwarze tragende Stute mit einer Schrammblesse, 10 Jahr alt, 5 Fuß groß, und ein rothbrauner Wallach ohne Abzeichen, 4 Jahr alt, 4 Fuß 9 Zoll groß, gestohlen worden, auch haben die Diebe den Kossäthen Kranzenbach aus Kossin, welcher in dem Kruge zu Mühlenbeck auch ausgespannt gehabt, einen ordinairen Schiefwagen mit Schienen beschlagen, auch das Geschirr der Pferde, 2 weiße Friesdecken und 2 Strickhalftern mitgenommen. Auf das dringende Ansuchen der Eigenthümer sind von unterzeichneten Magistrat, als nächster Polizey-Behörde, die Steckbriefe ausgefertigt worden, und werden sämmtliche Obrigkeiten auch Schultzen und Gerichte ergebenst und dienstlichst requirirt, auf die Diebe genau vigiliren zu lassen, und im Betretungsfalle entweder hier oder nach Prillwitz bey Pyritz an die dortige Herrschaft, gegen Erstattung der Kosten, abliefern zu lassen. Alt-Damm den 18. Febr. 1815.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Am 13ten März d. J., Vormittags um 10 Uhr, sollen in Carlshoff bey Gollnow, in der Wohnung des Försters Hoffmann daselbst:

240 Faden 2füßiges elsen Klobenholz,
200 Faden 3füßiges elsen dito,
300 Faden 3füßiges elsen Knüppelholz,

öffentlich meistbietend verkauft und muß die Hälfte des Kaufgeldes gleich baar in Courant bezahlt werden. Die übrigen Kaufbedingungen werden vor Anfang der Licitation bekannt gemacht. Gollnow den 9ten Februar 1815.

Block, Justiz-Commissarius.

Ziegeley-Verpachtung.

Die bey dem Königlichen Marienstiftsdorfe Niederzahden belegene Ziegeley, soll mit allen dazu gehörigen Gebäuden und Geräthschaften auf 6 Jahre, von Ostern 1815 bis 1821, an den Meistbietenden verpachtet werden;

gleichzeitig werden aber auch Gebote auf Erbpacht angenommen. Liebhaber, welche dies Grundstück auf die eine oder andere Art zu besitzen wünschen, werden ersucht, sich zu dem auf den 3ten März d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Marienstiftsgericht angesetzten Termin einzufinden, woselbst auch vorher die Bedingungen jeder Zeit eingesehen werden können. Stettin den 8ten Februar 1815. Königliche Marienstifts-Administration.

Wiesenverpachtung.

Zwey dem hiesigen Berkhofschen Stifte zugehörige Wiesen, eine im zweiten Schlage des Vorbruchs am Steindamm, in der Gegend des Blockhauses, ohngefähr von 8 Morgen, und eine im kleinen Steinbruch an der Parnitz von 5 Morgen 25 Quadratruthen, sollen den 16ten März d. J., Vormittags um 11 Uhr, in der Wohnung des Consistorialraths Brüggemann in der kleinen Dohmstraße No. 774, an den Meistbietenden auf 3 Jahre verpachtet werden. Stettin den 21. Febr. 1815.

Gartenverpachtung.

Der mit sehr schönen Obstbäumen und vorzüglich tragbaren Lande versehene Garten in dem Guthe Ramin, 2 kleine Meilen von Stettin, soll von Marien dieses Jahres auf 3 Jahr verpachtet werden. Zum Gebot auf selbigen ist ein Termin auf den 14ten März d. J. Vormittags angesetzt. Zu welchen Pachtliebhaber vorgeladen werden. Zur Besichtigung des Gartens kann man sich in Ramin bey dem Administrator Käding melden.

Zu verauctioniren in Stettin.

Am 6ten März d. J. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich, dem Auftrage Eines Wohllöbl. Magistrats zufolge, in dem, auf dem Rathhause befindlichen Sessionszimmer desselben verschiedene Pfandstücke, welche die Eigenthümer, gegen Erlegung der Rückstände, bis zu dem gedachten Termine, einlösen können, als: silberne Taschenuhren, silberne Löffel und Schnallen, zinnerne, messingne, kupferne und eiserne Geräthschaften, Kleidungsstücke, Leinenzeug und verschiedene Meubles, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 22. Februar 1815. Dieckhoff.

Sonnabend den 25sten dieses, Nachmittags 2 Uhr, Auction über französischen Syrop, Rüböhl, russische Blätter-Tabacke, grüne Pomeranzen und Citronen, Oderstraße No. 11.

Wein-Auction.

Circa 150 Oxhoft Weine, als: Cotes, Langoirans, Preignac, Haut-Barsac, feine Medoc, St. Julien und 4 Oxhoft Cahors Constant, sollen Mittwoch den 1sten März, Nachmittags um 2 Uhr, in dem am Rosmarkt belegenen Hause sub No. 721 öffentlich verauctionirt werden. Stettin den 15ten Februar 1815.

Da in dem zum Verkaufe von Ein Achtelpart im Gallasschiffe Amalia, geführt von Capitain F. Engel aus Stettin, am 31. Januar c. angesetzten Termine kein annehmliches Gebot geschehen; so soll solches anderweit am 7ten März d. J., Nachmittags um 2 Uhr, bey mir verkauft werden, und ich lade Kaufliebhaber ein, sich zu der Zeit bey mir einzufinden. Stettin den 22sten Februar 1815.
Andr. Friedr. Masche,
Königl. Schiffs- und Stadtmäckler.

(Schiffsverkauf.) Das Galliasschiff, Hesperus genannt, bisher geführt von Capit. Daniel Friedr. Post aus Jaserin, 72 Commerzlast groß und gebauet im Jahre 1802, soll ich, auf den Antrag der Rhederey, in Auction an den Meistbietenden verkaufen. Ich habe dazu einen Termin am 9ten März c., Nachmittags 2 Uhr, in meiner Wohnung angesetzt und bitte Kauflustige, sich zur bestimmten Zeit gefälligst bey mir einzufinden. Stettin den 22. Febr. 1815. Andr. Friedr. Masche,
Königl. Schiffs- und Stadtmäckler.

Zu verkaufen in Stettin.

Eine neue mechanische Drehmaschine zu Bernstein-, Kurzen Horn- und Holzarbeiten stehet kleine Dohmstraße No. 681 billigst zum Verkauf.

Gutes Flachs ist wieder bey mir billig zu haben.
C. F. Langmasius.

Schottländischen Hering, engl. Syrop, engl. Mostrichpulver und Rumm in großen und kleinen Gebinden, bey
Joachim Stavenhagen,
große Oderstraße No. 62.

Pommersche Sackleinen, in der kleinen Papenstraße No. 317.

Frisch gepreßter Caviar, mehrere Sorten ächten Breslauer doppelten und einfachen Liqueuren, neuer holländischer Vollhering, von 1/8. bis 1/32. Fäßchen, auch einzeln, Citronen, Pomeranzen, große Castanien, Sardellen, Capern, Oliven, Pfeffergurken, holländischen Süßmilchs- und grünen Schweizerkäse, feines Provencer-Oehl in Gläsern, bestes Mohnöhl, Fadennudeln, Magdeburger Kümmel und Cichorien, Schrodt von allen Nummern, Berlinerblau, dergleichen Roth, hellen und dunklen Ocker, englisches Roth, Braunroth, gelbe Erde, Leinöhl und desgleichen Firniß, Kirchen-Oblaten nebst allen Materialwaaren, in bester Güte und zu billigen Preisen bey
C. Hornejus, Louisenstraße.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Das an der Roßmarkt- und kleinen Dohmstraßen-Ecke sub No. 764 belegene, den Kölpinschen Erben zugehörige Haus, soll aus freyer Hand verkauft werden, weswegen sich Kauflustige bey dem Justizrath Kölpin (Wollweberstraße No. 584) zu melden haben.

Ein ganz massives Wohnhaus, in der besten Gegend der Stadt, worin 8 Stuben, 2 Säle, 7 Kammern, 3 Küchen, 2 gewölbte Keller, 1 Pferdestall nebst Hauswiese, soll aus freyer Hand verkauft werden. Das Nähere wird die hiesige Zeitungs-Expedition gefälligst nachweisen.

Das Haus, Lastadie No. 93. nahe am Packhofe gelegen, soll Veränderungshalber verkauft werden. Es befindet sich dabey ein ziemlich grosser Speicher, wie auch Seiten und Hintergebäude nebst Garten. Die vorhandenen Contracte weisen nach, welche nicht unbedeutende Miethe der jetzige Besitzer, als er das Ganze nicht gebrauchen konnte, erhielt.

Zu verkaufen oder auch zu vermiethen.

Das auf dem Roßmarkt belegene Haus des Guthsbesitzers Herrn Schwahn, nebst dem dazu gehörigen, in

der Louisenstraße belegenen Hinterhause, sollen verkauft oder auch zu Johanni d. J. vermiethet werden. Liebhabere, welche diese Häuser kaufen oder miethen wollen, können sich bey mir melden. Stettin den 14. Februar 1815. Jüterbock, Justiz-Commissarius.

Das auf der Lastadie sub No. 204 belegene, der Wittwe Zisken zugehörige Haus, soll zu Ostern d. J. aus freyer Hand verkauft oder anderweitig vermiethet werden. Die näheren Bedingungen sind in No. 135 auf dem Heumarkt zu erfahren.

Grundstück so verkauft werden soll.

Das zum Nachlaß des Stempel-Rendanten Steffens gehörige, in Grabow belegene Erbpachts-Grundstück, soll am 27sten Februar 1815, Vormittags 11 Uhr, in der Wohnung des Justiz-Commissarii Böhmer, Roßmarkt No. 764, aus freyer Hand verkauft und im Fall eines annehmlichen Gebots sofort Contract geschlossen werden. Kauflustige werden eingeladen, sich zur bestimmten Zeit einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Wohnung, so zu miethen gesucht wird.

Es wird zum 1sten April d. J. ein Quartier von 2 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß, wo möglich in der Unterstadt, zu miethen gesucht; das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Zu vermiethen in Stettin.

Der 2te, 3te und 4te Boden des Speichers No. 60 sind zum 1sten März zu vermiethen. Liebhaber wollen sich gefälligst bald im Velthusenschen Comptoir melden.

Einige am Wasser belegene Speicherböden sind billig zu vermiethen von Ernst George Otto.

In der großen Oderstraße No. 5 sind 3 Böden in dem hinter diesem Wohnhause befindlichen Speicher sogleich zu vermiethen.

Der 1ste, 2te und 4te Boden ist zum 1sten März dieses Jahres im Speicher No. 52 zu vermiethen; auch stehen daselbst Stückfässer und Zulasten von verschiedener Größe zum Verkauf, worüber hinten im Wohnhause nähere Auskunft gegeben wird. Stettin den 24sten Februar 1815.

Im Speicher No. 45 sind zum 1sten April 2 Remisen, 1 Boden und 1 Holzplatz zu vermiethen.

Ein in der Unterstadt liegender Garten soll auf ein oder mehrere Jahre vermiethet werden. Das Nähere zeigt die hiesige Zeitungs-Expedition nach.

Bekanntmachungen.

Ein modern erbauetes massives Haus, welches sich auch zur Handlung eignet, soll gegen einer jährlichen Leibrente überlassen werden; das Nähere darüber in der Breitenstraße im Hause No. 387 zu erfragen.

Das Kunst- und Industrie-Magazin hieselbst, Kuhstraße No. 288, ist gegenwärtig, außer denen bereits bekannten Waaren, als: Schuhen für Damen und Herren; wattirten, wollenen und baumwollenen Unterbeinkleidern, Nachtjacken und Strümpfen; Handschuhen; Börsen; Pompadours; allen Sorten Strickbaumwolle; Cattun; Singhais; Umschlagetüchern und Shawls; Stühlen, Sophas, Spiegeln, Tischen, Schreibe- und Kleider-Secretaires 2c., auch mit mehreren Sorten besonders preißwürdiger Leinwand, Cambrics, engl. Leder, cattunenen Tüchern u. s. w. versehen, und empfiehlt sich damit zu den billigsten Fabrikpreisen. Stettin den 16. Febr. 1815.

In einem bedeutenden Orte wird ein Bursche, der die nöthigen Schulkenntnisse hat, in einer Materialhandlung verlangt; nähere Auskunft hierüber ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Unser 3füßiges elsen Klobenholz verkaufen wir von heute an zu 7 Rthlr. 6 Gr. pr. Faden; auch haben wir noch einige Kisten schöne gegossene russische Lichte und etwas fein und mittel Caffee — völlig versteuert — abzulassen. Simon & Comp., Heumarkt No. 28.

Den Verkäufer einer Anzahl von ungefähr 1000 Stück zu Stab- und anderem Holze brauchbarer Eichen aus einer einige Tagereisen von Stettin entfernten Forst, wird die hiesige Zeitungs-Expedition gefälligst nachweisen. Stettin den 20. Febr. 1815.

Eine Frau von gesetzten Jahren, welche als Wirthschafterin auf dem Lande conditionirt, wünscht wegen Veränderung in eben derselben Art eine anderweitige Gelegenheit zu haben, und ist ihr der Antritt des Dienstes jeder Zeit gleich; hierüber ein näheres bey dem Schneidermeister Herrn Marquardt, Langebrückstraße No. 82.

Zur ersten und alleinigen sicheren Hypotheck wird ein Capital von circa 2500 Rthlr. Cour. gesucht, wovon die Zinsen auf Verlangen vierteljährlich prompt bezahlt werden sollen. Näheres hierüber ertheilt Herr Heller, Oeconom der hiesigen Bürger-Ressource.

Mit allen möglichen Karikatur-Peruquen empfiehlt sich bestens, der Friseur Pohley, Königsplatz No. 825.

800 bis 1000 Rthlr. Courant werden auf pupillarische Sicherheit zur ersten Hypothek gesucht; und zeigt die Zeitungs-Expedition das Nähere hierüber an.

Wir können itzt den in Commission erhaltenen Brandwein, das Quart zu 10 Gr. $\frac{2}{3}$., bey Parthenen über Ein Anker, auch noch etwas niedriger, verkaufen; weshalb wir uns bestens damit empfehlen. Stettin den 24. Febr. 1815. Gebrüder Schröder, Kuhstr. No. 288.

Auf der Oberwieck No. 12 ist sehr gutes trocknes 3- und $3\frac{1}{2}$füßig büchen Klobenholz, zu billigen Preisen, zu erhalten.

Zu verkaufen ausserhalb Stettin.

Alle Gattungen fichten Bauholz auf dem Stamm, wie bereits beschlagen, Bohlholz und Lattstämme, auch fichten Brennholz, sind in der Gollnower Lüttchen-Heide täglich, so auch vom Monat April an gute Holzkohlen, fortwährend zu haben. Liebhaber können sich deshalb bey dem Kaufmann Herrn Driever in Gollnow oder bey dem Förster Herrn Conell in der gedachten Heide melden.

Gesundes und fettes Ihna-Heu kann jeder Kauflustige gegen baare Zahlung bey meinem Wirthschafter Brett zu Förstenflag, zwischen Stettin und Gollnow, erhalten, und den Preis nach Verhältniß seiner Güte dort erfahren.